

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 183 (2017)

Heft: 6

Artikel: Militärische Erkenntnisse aus dem Ukraine Konflikt

Autor: Gubler, Hans Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-681629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärische Erkenntnisse aus dem Ukrainekonflikt

Im Frühjahr 2014 begann im Osten der Ukraine die Anti-Terroroperation gegen bewaffnete pro-russische Rebellen. Bisher ist es den ukrainischen Truppen nicht gelungen, den durch Russland unterstützten Gegner erfolgreich zu bekämpfen. Auch das Friedensabkommen von Minsk konnte bis heute die Gewalt nicht stoppen.

Hans Peter Gubler

Bei dem seit drei Jahren andauernden Konflikt in der Ostukraine sind neben den regulären ukrainischen Streitkräften auch Truppen der Nationalgarde, des Inlandgeheimdienstes SBU und des Grenzschutzes sowie freiwillige paramilitärische Gruppen beteiligt. Da es sich gemäss der Kiewer-Regierung um einen Anti-Terroreinsatz handelt, ist die Operationsführung dem ukrainischen Innenministerium übertragen worden. Die Streitkräfte haben somit nur unterstützende Funktion.

Kampfpanzer T-72BV der Rebellen.

Bilder: UKR Military Photos

Erfolgsloser Kampf der Streitkräfte

Trotz der fehlenden Führungskompetenz liegt die Hauptlast des militärischen Einsatzes, vor allem in den Regionen Luhansk und Donezk, bei den regulären ukrainischen Streitkräften. Die grösste militärische Herausforderung für die Regierungstruppen besteht darin, den asymmetrischen Gegner in einem urbanen Umfeld inmitten der eigenen Bevölkerung zu bekämpfen. Dabei soll die Zivilbevölkerung möglichst für eigene Zwecke genutzt und sollen Kollateralschäden vermieden werden. Wie die bisherigen Kampfhandlungen gezeigt haben, sind die ukrainischen Truppen diesen speziel-

len Anforderungen nicht gewachsen. Der Hauptgrund liegt sicher darin, dass die Streitkräfte seit der Unabhängigkeit der Ukraine systematisch vernachlässigt wurden. Anders als das russische Militär durchlief die ukrainische Armee in den letzten Jahren keinen konzeptionellen und materiellen Modernisierungsprozess. Ausrüstung und Bewaffnung sind grösstenteils veraltet und es fehlt vor allem an gut geschützten Kampffahrzeugen, an Präzisionswaffen und modernen Aufklärungs- und Kommunikationssystemen. Von den noch verfügbaren 60 000 Heeressoldaten sollen heute lediglich 7000 bis 8000 einsatzbereit sein. Dazu gehören primär die Krisenreaktionskräfte, deren Kern die drei Luftlandebrigaden und die Spetsnaztruppen bilden. Auch die neu strukturierte ukrainische Nationalgarde konnte bis her nur wenig militärische Unterstützung leisten.

Unberechenbare Rebellen

Zu Beginn der Kampfhandlungen verfügten die pro-russischen Rebellen über rund 12 000 Kämpfer. Anfänglich soll es sich vorwiegend um einheimische pro-russische Kräfte gehandelt haben, wobei sich auch Deserteure der lokalen ukrainischen Streit- und Sicherheitskräfte den Rebellen angeschlossen haben. Im weiteren Verlauf der Kämpfe sind vermehrt Freiwillige und Söldner über die russisch-ukrainische Grenze dazu gekommen. Wie weit auch reguläre russische Einheiten in diese Kampfhandlungen verwickelt sind, ist bis heute nicht restlos geklärt. Unterdessen sollen gemäss internationalen Schätzungen auf der Separatistenseite gegen 30 000 Mann vorhanden sein. Anfänglich verfügten die Rebellen lediglich über Infanteriewaffen, wenige Schützenpanzer sowie über Sprengmittel und Munition. In der Folge ist es den



Separatisten relativ leicht gefallen, sich mit schweren Waffen einzudecken. Nebst Beutewaffen aus der ukrainischen Armee haben sie vor allem Kampffahrzeuge aus den zahlreichen Waffen- und Munitionsdepots geholt, die seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion in dieser Region existieren. Wie Bilder zeigen, dürfte ein wesentlicher Teil der heute bei den Rebellen vorhandenen Kampffahrzeuge aus solchen Depots stammen. Dabei handelt es sich grösstenteils um veraltete Rüstungstechnik aus den 1980er Jahren, wie Kampfpanzer T-64 und T-72, Kampfschützenpanzer BMP-1 und BMP-2 sowie diverse Typen von Artilleriegeschützen der Kaliber 122 und 152 mm. Darunter befinden sich auch einige Panzerhaubitzen 2S1 und 2S3. Militärische Hilfe für die Aufständischen – vor allem in den Bereichen Logistik und Personal – kommt über die russisch-ukrainische Grenze. Aus Russland sollen in letzter Zeit vor allem Mittel für die Aufklärung und Kommunikation zugeführt worden sein. Zudem stellt Russland Trainingscamps zur Verfügung und erlaubt es den Rebellen, seine Grenzregion als Rückzugsraum zu nutzen.

Taktisch-operative Erkenntnisse

Beim Anti-Terroreinsatz der ukrainischen Streit- und Sicherheitskräfte sind vor allem zu Beginn eklatante Mängel aufgetreten. Von der militärischen Führung wurde verschiedentlich auf die ungenügende Koordination zwischen dem Innenministerium (Truppen des Inlandnachrichtendienstes SBU), den regulären Streitkräften und der am Rande beteiligten Nationalgarde hingewiesen. Eigene militärische Planungen und Aktionen der Streitkräfte seien dadurch verzögert oder sogar gefährdet worden. Zudem ha-

ben freiwillig kämpfende ukrainische Söldnergruppen zum Teil selber ohne Absprache Aktionen durchgeführt. Die Misserfolge zeigen auf, dass die regulären Streitkräfte anfänglich auf einen solchen Einsatz gar nicht vorbereitet waren. Die Aus-

rüstung und Bewaffnung der Truppen war nicht nur veraltet, sondern auch unzureichend und für den Einsatz im urbanen Umfeld ungeeignet. Zudem waren Gefechtsvorschriften für den Kampf im überbauten Gebiet entweder nicht vorhanden oder sind ganz einfach nicht angewendet worden. So wurden Panzeinheiten ohne infanteristischen Schutz im urbanen Umfeld eingesetzt, was anfänglich zu grossen Verlusten bei Soldaten und Kampffahrzeugen führte. Die Luftstreitkräfte waren nie in der Lage, die terrestrischen Truppen aus der Luft zu unterstützen. Ein weiterer Schwachpunkt sind bis heute die fehlenden oder veralteten Führungs-, Aufklärungs- und Kommunikationsmittel. Im Verlaufe der letzten Monate sind zwar erste Aufklärungsdrohnen eingesetzt worden, die aber den Bedarf an nachrichtendienstlich notwendigen Informationen in keiner Weise abdecken können.

Einsatz einer PAL AT-5 Spandrel aus dem Hinterhalt.



Zerstörter Kampfpanzer T-64BV, Schwachstelle Laufwerk.



Waffentechnische Einsatzenerfahrung

Bei den beiden Kriegsparteien werden zu einem wesentlichen Teil veraltete Kampfpanzer der Typen T-64BV sowie T-72B respektive T-72BV eingesetzt. An

Ukrainischer Schützenpanzer BTR-4 mit Slat/Käfigpanzerung.



Wir forschen für die sichere Entsorgung
radioaktiver Abfälle

Kostenlose Führungen
für Interessierte
in den Felslabors
Grimsel (BE) und
Mont Terri (JU)

nagra

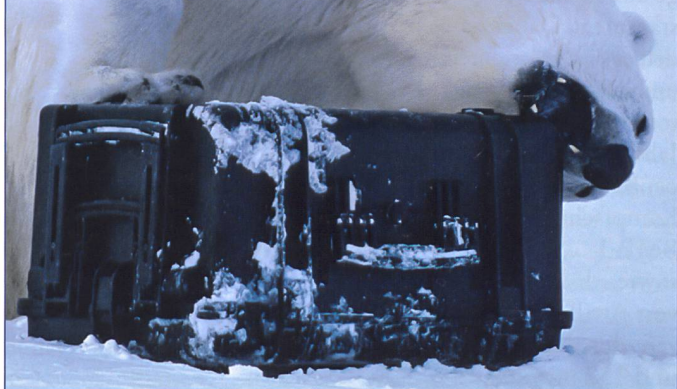
Nationale Genossenschaft
für die Lagerung
radioaktiver Abfälle

Hardstrasse 73
5430 Wettingen
Postfach 280
Telefon 056 437 11 11
www.nagra.ch
info@nagra.ch



Bärenstarke Lösungen
www.kappeler.ch

Behälter – Koffer
individuelle
Verpackungslösungen

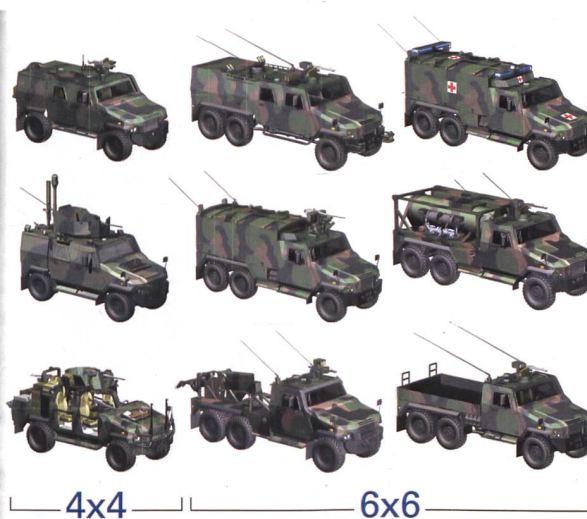


Kappeler Verpackungs-Systeme AG | Grenzstrasse 20B | CH-3250 Lyss
Tel. +41 (0)32 387 07 97 | www.kappeler.ch | verkauf@kappeler.ch

EAGLE Familie

swiss made 

Höchster Schutz und beste Mobilität für ein breites Einsatzspektrum



4x4

6x6

Defense Solutions for the Future

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems–Mowag



den mit BV bezeichneten Typen sind im Front-, Turm- und Seitenbereich Reaktivpanzerungselemente der 1. Generation (Entwicklung aus den 1970er Jahren) angebracht. Diese Reaktivpanzerung ermöglicht einen gewissen Schutz gegen einfache Hohlladungsgefechtssköpfe. Im Verlaufe der grösstenteils im urbanen Gebiet ausgetragenen Kampfhandlungen hatten beide Konfliktparteien grosse Verluste bei den Kampffahrzeugen zu verzeichnen. Die beim Ortskampf üblichen kurzen Waffeneinsatzdistanzen ermöglichen vor allem den Rebellen einen gezielten, meist erfolgreichen Einsatz ihrer Panzerabwehrwaffen (PAL und RPG's)

«Die aktuellen Konflikte verlangen von der Truppe flexibel einsetzbare Mittel und Fähigkeiten über grosse Einsatzräume, die auch immer mehr urbane Gebiete umfassen.»

auf die Schwachstellen gegnerischer Panzer. Dass auch moderne Kampfpanzer ihre Schwachstellen haben, zeigte kürzlich auch der Verlust von Leopard-2-Panzern bei einem türkischen Truppeneinsatz gegen Kämpfer des IS in Syrien. Die ukrainische Armee ist unterdessen daran, ihre Kampffahrzeuge mit Zusatzpanzerungen, beispielsweise mit Slat- oder Käfigpanzerung besser zu schützen und die Fahrzeuge mit Aufklärungs- und Beobachtungsgeräten auszurüsten. Die neueren ukrainischen Kampfpanzer T-80UD und M-84 Oplot sind interessanterweise in diesem Konflikt bisher nicht zum Einsatz gekommen. Obwohl auf Seite der Ukraine leistungsfähige Artilleriegeschütze der Kaliber 152 und 203 mm sowie schwere Mehrfachraketenwerfer 220 mm vorhanden sind, konnten diese Waffen mangels Aufklärungs- und Feuerleitmittel nur beschränkt eingesetzt werden. Den ukrainischen Streitkräften fehlen solche leistungsfähige Verbundsysteme sowie moderne Präzisionsmunition. Mit rasch verfügbarem und zielgenauem Feuer könnten von Fall zu Fall gegnerische Waffenstellung und Stützpunkte auch im urbanen Gebiet ausgeschaltet und gleichzeitig

auch Verluste bei der Zivilbevölkerung verhindert werden.

Konflikt mit neuen militärischen Herausforderungen

Wie der Krieg in der Ostukraine zeigt, sind die Auslöser aktueller Konflikte primär nichtstaatliche Akteure, die sich extremer Führerfiguren bedienen und die durch gewisse Staaten (beispielsweise Russland) unterstützt werden. Kennzeichen solcher Konflikte ist der Umstand, dass nicht mehr reguläre Truppen aufeinander treffen, sondern der Truppeneinsatz erfolgt gegen bewaffnete Gruppierungen, die mit Beutewaffen und improvisierten Kampfmitteln Krieg führen. Diese zeigen eine hohe Kampfbereitschaft und Brutalität auch gegenüber der Bevölkerung im Einsatzraum, wobei Kriegsregeln meist keine Rolle spielen. Solche asymmetrischen Konflikte beinhalten vorwiegend Kämpfe im urbanen Umfeld verbunden mit Hinterhalten, Anschlägen mit Sprengfallen und Autobomben. Raketen- und Artilleriebeschuss oder auch Entführungen und Geiselnahmen kommen dazu. Solche Auseinandersetzungen konnte man in den letzten Jahren nicht nur in der Ostukraine, sondern auch im Kaukasus, auf dem Balkan und im Nahen Osten beobachten.

Wie die Erfahrungen zeigen, sind heute moderne Armeen mit den herkömmlichen Hauptwaffensystemen gegen einen solchen Gegner nur bedingt erfolgreich. Asymmetrische Bedrohungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie keine konkret sichtbaren Fronten haben, denen mit dem traditionellen Kampf der Verbundenen Waffen begegnet werden kann. Die neuen Konflikte verlangen von der Truppe flexibel einsetzbare Mittel und Fähigkeiten über grosse Einsatzräume, die auch immer mehr urbane Gebiete beinhalten. Dazu müssen die heute vorhandenen Hauptwaffensysteme von Fall zu Fall auf deren Einsatztauglichkeit gegen einen asymmetrischen Gegner im urbanen Umfeld angepasst und entsprechend modernisiert werden. ■



Oberstlt aD
Hans Peter Gubler
3045 Meikirch

VICTORINOX

EVOLUTION 17

15 Functions, Swiss Made

ESTABLISHED 1884